

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **8 (1913)**

Heft 12: **Volkslieder**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literatur.

Jungfer Therese. Eine Erzählung aus Lachweiler von *Heinrich Federer*. Verlag G. Grote, Berlin. Geheftet Fr. 4. 80, geb. Fr. 6.—.

Ist das wieder ein köstliches Buch. Und für herzwarmer Heimatfreunde erst! Denn das ist noch unberührter, stillverträumter Heimatboden, dieses Lachweiler mit seinen lebenswahren Gestalten und den Helden der Erzählung, der poesielosen Pfarrersköchin Therese und dem weltfernen, aber begeisterungsfähigen Kaplan Johannes Kenz. Und von diesem Boden geht eine Kraft und eine Stärke und eine Lebensfrohheit aus, die uns industrieunterjochten, vom Golde getetzten Menschen der Niederung heute wie ein Eiland des nerven- und willentstärkenden Glückes erscheint. Heinrich Federers „Jungfer Therese“ ist mir eine Stärkung zum manchmal geschwächten Glauben an die alte Heimat der Anspruchslosigkeit und des Sichgenügens auf einem Stück lebenerhaltendem Ackerboden, mit diesem in freier Sonne liegenden Erdengottesreich, von dem die heimat-abgewandte Welt des Scheins Ende allen Endes abhängig ist.

Es geht einem bei Heinrich Federer wie bei jedem Geistesgewaltigen: nach wenig Worten schon fühlt man die Eigenart der starken Persönlichkeit heraus. Federer ist der gleiche geblieben, nur dass zu den bekannten Vorzügen seiner heimatfrohen Erzählungskunst in der „Jungfer Therese“ noch ein Gegensatz überleuchtender Schimmer von schalkhaft lächelndem Humor kommt.

Hermann Aellen.

Das deutsche Dorf ist der Gegenstand einer neuen, auf zwei Bände berechneten Sammlung, ähnlich der schönen deutschen Stadt, die hier schon angezeigt worden ist. (Verlag: R. Piper & Cie. in München, Preis kart. Mk. 1.80.) Zunächst ist Süddeutschland erschienen mit Beispielen bis an unsere Grenze heran, aus dem Hotzenwald und dem Markgräflerland. Das Wertvolle solcher Sammlung liegt im grossen Überblick und der dadurch gewonnenen Erkennung der unendlichen Fülle an Erscheinungsformen, in der sich die deutschen Dorfsiedelungen zeigen. Und für die Heimatschutzfreunde drängt sich ohne weiteres der Gedanke auf, dass ihre Arbeit recht eigentlich hier liegt, weil noch so viel unversehrter Besitzstand vorhanden ist, der erhalten werden könnte und sollte. Ein wunderbares Zusammenwirken von Natur und menschlichen Werken zu einem einheitlichen Eindruck gibt sich kund, der Gemütsaiten in uns antönt und Bedürfnisse, ja wir

dürfen sagen, Sehnsuchten in uns befriedigt, die sonst ungestillt blieben. Es ist ein ausserordentliches Verdienst des Verlages, zu einem so billigen Preis diese prächtige Sammlung von 149 Dorfbildern, schön zusammengestellt und durch einen guten Text verbunden, auf den Büchermarkt zu bringen. Damit dieses neue Buch nicht in der ungeheuren Masse untergehe, sondern bei vielen unserer Freunde Aufnahme finde, seien ihm diese Zeilen gewidmet. G. B.

Das Engadiner Haus. Bündnerische Industrie- und Gewerbe Ausstellung Chur 1913. (Verlag: Auskunfts- und Verkaufsstelle des Engadinerhauses in Bevers, Preis Fr. 7.—.) Die Freie Vereinigung Oberengadiner Gewerbetreibender hat zur Erinnerung an ihre Kollektivausstellung im Engadinerhause der diesjährigen Ausstellung in Chur ein prachtvoll illustriertes Album herausgegeben. In grossen klaren Lichtdrucktafeln (nach Aufnahmen von A. Steiner, St. Moritz, hergestellt von Ch. Meisser, Zürich) ist der originelle Bau von Nikolaus Hartmann in seinem Äussern und Innern abgebildet; es ergibt sich so eine ganze Lese architektonischer und dekorativer Bilder, denen sich, in der grösseren Abteilung, die Wiedergabe der kunstgewerblichen und praktischen Einrichtung anreicht, die in schönem Einklang mit der Gesamtarchitektur steht. Als reiches Dokument bündnerischer Raumkunst wird dieses Album zweifellos seine Freunde und Käufer finden. C.

Die Halbinsel Au im Zürichsee. Von Dr. Emil Stauber. Orell Füssli's Wanderbilder Nr. 306 bis 307. — Preis Fr. 1.—. Dr. Stauber hat es verstanden, aus der Geschichte der Halbinsel Au ein paar markante Persönlichkeiten und Ereignisse zu lebendiger Darstellung zu bringen; die Tradition, die an den originellen General H. R. Werdmüller, an den Dichter Klopstock erinnert, ist durch die hübsch illustrierte Veröffentlichung des Zürcher Verlages neu belebt und in weitere Kreise getragen. Gerne liest man, als Epilog der geschichtlichen Darstellung, dass das mittlere Augut wohl für alle Zeit der Allgemeinheit gesichert ist; ein Konsortium kaufte es 1911 an und verhinderte dadurch die drohende Aufteilung des prachtvollen Gutes, das als Ausflugsziel der Zürcher jetzt immer zahlreichern Besuch erhält. Wer sich der idyllischen Landschaftsbilder erfreut, wird in ruhiger Stunde gerne von ihrer Geschichte hören, die uns Dr. Stauber in seinem Buchlein sachkundig erzählt. C.

Redaktion:
Dr. JULES COULIN, BASEL, Eulerstrasse 65.